

trust is everything

can you trust me?

Von serena-chan

Kapitel 14: falling from heaven

Und wieder ist eine Woche vorbei (ENDLICH!!) und das Wochenende steht vor der Tür. Der ganze Tag heute war ätzend! Wisst ihr, wie toll das ist, wenn man den ganzen Tag (7 Stunden!) an einer sch... Rechnung zu gange ist und man immer noch nicht fertig ist? Allein das Aufmaß einzugeben hat bis 15 Uhr gedauert! Also manchmal könnte ich sie alle...!

Aber ok, ist ja jetzt, wie schon gesagt Wochenende und das heißt für euch, das nächste Kap ist da *schwenk*. Ist wieder nen bissel kürzer als das letzte, aber ich wollte einfach das da enden lassen, wo es jetzt endet. ^^

serena-chan

13. Kapitel

~ falling from heaven ~

~ Usagis pov ~

Ich musste mich irgendwann in den Schlaf geweint haben, da es bereits hell war, als ich das nächste Mal meine Augen wieder aufschlug. Ich hatte das Gefühl eines seltsamen Traumes. Eine sanfte Berührung, die über mein tränennasses Gesicht strich, Worte an mein Ohr geflüstert, so voller Verzweiflung und Schmerz, dass mein Herz jetzt noch wie erstarrt war. Worte, die einfach ein Traum sein mussten „Verzeih mir, Usako! Aber ich kann nicht! Ich kann einfach nicht! Nicht so!“ Aber das war nur ein Traum gewesen, wie ich mich selbst beruhigte und das ungute Gefühl von gestern verblasste allmählich mit dem neuen Tag. Das Sprichwort hatte wirklich etwas Wahres an sich: Ein neuer Tag, ein neuer Anfang! Ja wirklich, meine Ängste und Sorgen von gestern schienen mir mehr und mehr übertrieben. Würde ich so weiter machen, würde ich noch in der Klapse landen, das war sicher! Ich lächelte gequält bei dem Gedanken an eine verdächtige, weiße Jacke, die nur so auf mich wartete. Nein, danke!

Also, was erwartete mich heute noch? Zu aller erst würde ich zu meiner Ärztin gehen. Zwar hatte der Schwangerschaftstest negativ angezeigt, aber sicher war sicher. War

bist, aber ich glaube, die Antwort bereits zu wissen.“ Sie hielt kurz inne. Dann stahl sich ein glückliches Lächeln auf ihr Gesicht. „Herzlichen Glückwunsch, Usagi! Positiv, das Ergebnis ist positiv!“

Oh mein Gott! Hatte ich richtig gehört? War ich wirklich...? „Sie meinen, ich...? Ich bin... ich und Mamoru, wir... Mamorus Kind...?“ Meine Gedanken überschlugen sich und ein unglaubliches Glücksgefühl durchflutete meinen Körper. Dr. Heitos freudiges Lächeln war mir Antwort genug. Überglücklich brach ich in Jubelgeschrei aus, umarmte Dr. Heito, schrie wieder vor Glück und rannte aus dem Arztzimmer, das überraschte Hinterherschreien von Dr. Heito gar nicht mitbekommend. Ich musste es sofort Mamoru sagen! Bitte, lass ihn schon von seinem Termin zu Hause sein, bitte! Ich konnte praktisch schon spüren, wie er mich überglücklich im Kreis wirbelte, mich fest an sich drückte, bis ich ihn warnte, nicht zu fest zu drücken und wie er mich mit tausend Küssen bedeckte.

So schnell ich konnte rannte ich an den vielen Passanten vorbei, die sich heute alle verschworen zu haben schienen, da sie sich mir immer wieder in den Weg stellten und mich noch länger als nötig von Mamo-chan fern hielten. Doch endlich und sogar ohne Blessuren hatte ich das Hochhaus erreicht. Ich raste die Treppe hinauf, da der Fahrstuhl viel zu langsam gewesen wäre, hastete zu unserer Wohnungstür und rammte den Schlüssel ins Schloss. Keine Sekunde später flog die Tür auf. „Mamo-chan, Mamo-chan! Ich muss dir was erzählen!“ Meine Stimme kippte fast über vor Glück. Doch ich wartete keine Antwort erst ab und hastete ins Wohnzimmer, wo ich ihn vermutete. Doch nur ein leeres Wohnzimmer begrüßte mich und auch in der Küche nebenan war kein Mamo-chan zu finden. War er doch noch nicht zurück? Aber so lange konnte der Termin doch nicht dauern. Zur Gewissheit schaute ich auch noch im Schlafzimmer und im Bad nach, doch auch dort begegnete mir nur gähnende Leere. Kein Mamo-chan! Enttäuscht ging ich ins Wohnzimmer zurück, als mein Blick auf mein schwarzes Buch auf dem Couchtisch fiel. Seltsam, ich hatte es doch gestern im Schlafzimmer gehabt und war dann darüber eingeschlafen! Eine Seite war aufgeschlagen, doch ich konnte aus der Entfernung nicht erkennen, welche es war. Irritiert ging ich hinüber und nahm es auf. Meine Augen weiteten sich. Das... das war nicht meine Schrift.

Usako!

verzeih mir, dass ich dein Buch genommen habe. Aber für das, was ich dir jetzt antue, werde ich niemals Vergebung von dir verlangen können. Aber ich kann so nicht weitermachen, ich kann so keine Zukunft mit dir aufbauen! Wie kann ich dir eine Zukunft bieten, ohne eine eigene Vergangenheit zu haben? Das kann und will ich dir nicht antun. Vielleicht wirst du mich eines Tages verstehen können, aber vielleicht wäre es das beste, wenn du mich vergessen würdest...

Mamoru

Das Buch fiel mir aus der Hand. Das... er... Mamo... Mein Kopf schwirrte! Es wollte sich kein klarer Gedanke fassen. War Mamo-chan tatsächlich...? Hatte er mich wirklich...? Ein Schrei entrang sich meiner Kehle und ich taumelte.

„Usagi!“ Nebelhaft spürte ich plötzlich einen Arm, der mich stützend zum Sofa führte. Irgendwo ein kleiner Teil in meinem Hirn erkannte die bestürzte Stimme als Reis, aber der weit größere Teil war von Chaos bestimmt. Ich starrte auf das Buch, das Buch, das mein größter Alptraum wahr machte. Ich merkte gar nicht, wie ich vereinzelte Worte stammelte. „Er... Mamo-chan, du... du lässt mich und unser...“ Meine Hände legten sich automatisch auf meinen Bauch. Meine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern. „Wieso... wieso...?“ Rei versuchte meinen zitternden Körper zu halten, doch ich riss mich von ihr los. Mamoru, du hast mich tatsächlich allein gelassen!

Etwas klinkte in mir aus! Ein dichter Tränenschleier vernebelte meinen Blick, als ich nach dem Buch griff. „Nie wieder... nie wieder werde ich jemandem... NIE WIEDER!“ Meine geschrieenen Worte übertönten das Reißen der einzelnen Seiten. Ich wollte jedes Wort von ihm, über ihn aus diesem Buch merzen, sowie auch aus meinem Herzen. „Usagi, nicht!“ Reis Hände griffen nach meinen, versuchten mich davon abzuhalten, doch ich riss mich wieder von ihr los. Ich starrte von dem Buch zu Rei, zu dem Wohnzimmertisch, den Fernseher, der einzelnen Rose auf der Fensterbank. Alles, alles war er, das Zimmer, die Wohnung, einfach alles! Ich konnte hier nicht länger bleiben, hier, wo immer noch seine Anwesenheit zu spüren war, wo alles seinen Stempel trug! Ich musste raus! Meine Beine bewegten sich automatisch, erst langsam, dann immer schneller, bis ich die Wohnungstür erreicht hatte, die Nottreppe, die Haustür, und immer weiter, immer weiter weg von dem Haus, von meinem Leben, weg von ihm...

Ich hoffe doch, ihr seid mir nicht böse, dass ich Usagi so was alles durchmachen lasse, gerade wo sie endlich ihr Vertrauen wieder gefunden hat. Andererseits: solltet ihr mir das hier noch verzeihen, werdet ihr mich für das nächste kap bestimmt hassen *schonmal in deckung geh*. Aber ich will ja nichts verraten. Wird aber noch sehr... und dann passiert noch... und... aber glücklicherweise wird dann...

So, ihr wisst jetzt also, was im nächsten Kap auf euch wartet, also bis nächste Woche dann!!

lg

serena-chan